

Der Plan wird Realität

Am Militärhistorischen Museum wird seit gestern der „Libeskind-Keil“ aufgerichtet

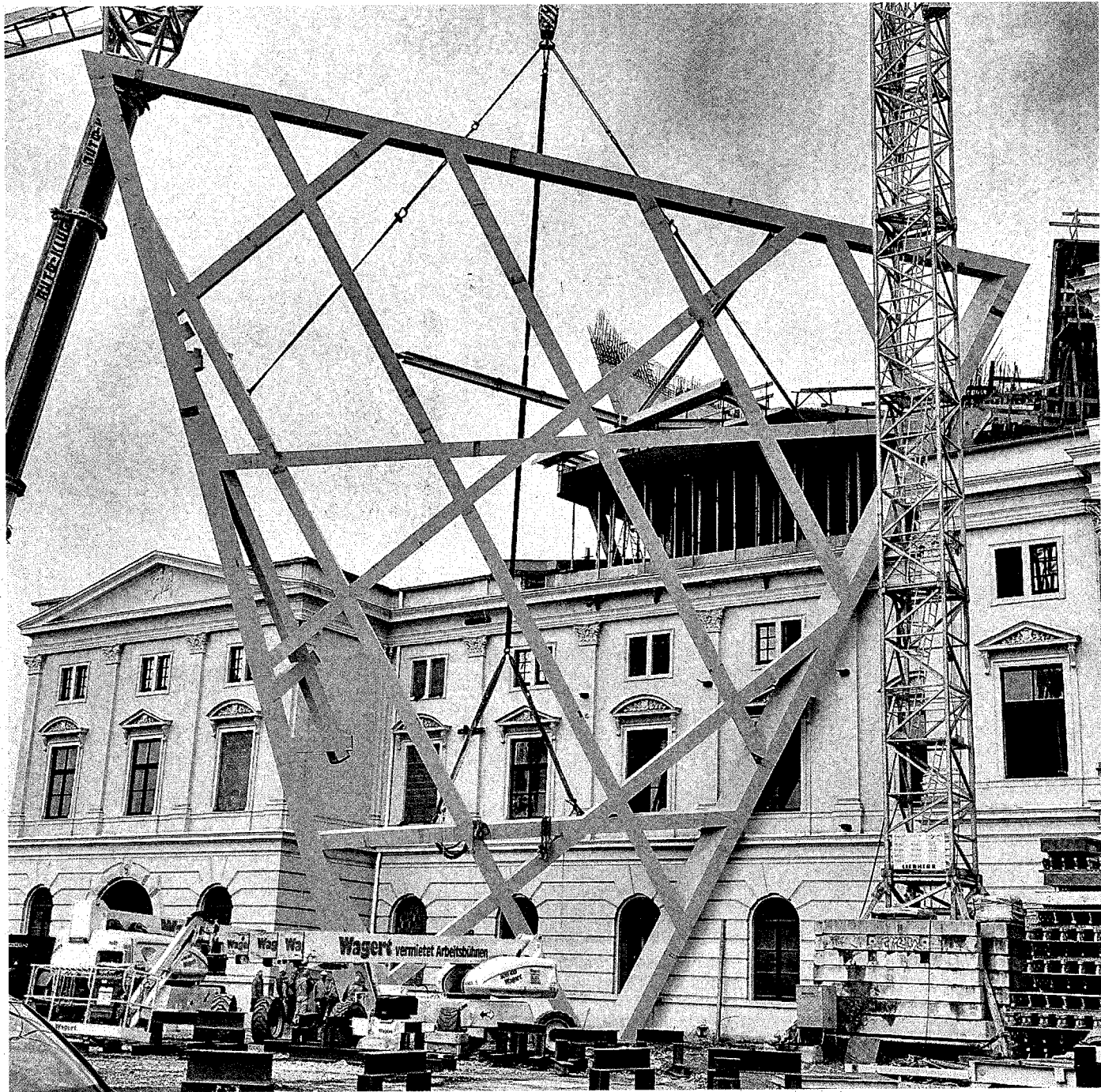
Von UTA SCHIRMER

Ein gutes Modell kann zwar schon recht realistisch zeigen, wie etwas einmal aussehen soll, doch die Wirklichkeit ist doch meist viel beeindruckender. Vor allem dann, wenn es um eine riesige, futuristische Stahlkonstruktion geht. Seit gestern lässt sich erahnen, wie der Keil, den Stararchitekt Daniel Libeskind durch das Militärhistorische Museum treiben will, aussehen wird. Bauarbeiter haben begonnen, die rund 140 Tonnen schwere Grundkonstruktion aufzurichten.

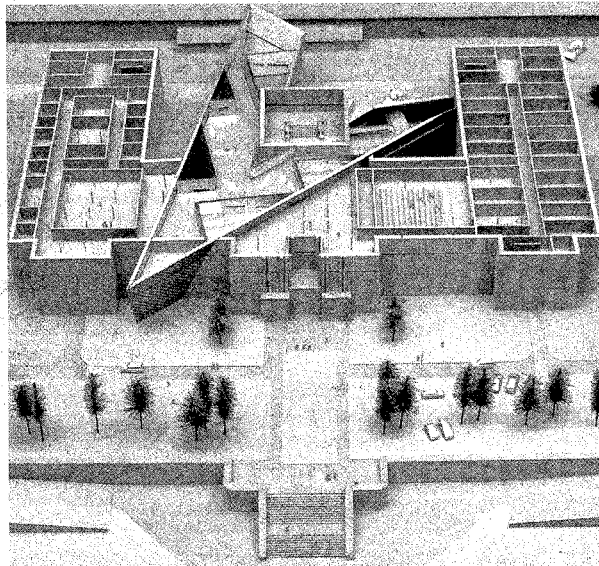
30 Meter hoch und 80 Meter lang wird der „Libeskind-Keil“ sein. Er sticht scheinbar durch die historischen Gemäuer des Militärhistorischen Museums hindurch. Wer jetzt Angst um die Bausubstanz hat, der sei beruhigt: Die architektonisch anspruchsvolle Konstruktion aus Stahl und Beton, die weder rechte Winkel noch senkrechte Wände aufweist, dockt lediglich an bestehende Mauern an. Wenn das Stahlgerüst steht, wird es mit gelochten Aluminiumpaneelen verkleidet. An der Spitze des transparent wirkenden Keils soll im vierten Obergeschoss eine Cafeteria mit einem Aussichtspunkt entstehen, der einen grandiosen Panoramablick auf die Innenstadt bietet.

„Durch die weithin sichtbare, provozierende Verbindung von Alt- und Neubau, von Klassik und Moderne, setzt das Gebäude innen wie außen das Leitthema der Ausstellung ‚Organisation der Gewalt und Offenheit der Gesellschaft für Neues‘ architektonisch fort“, so eine Sprecherin der Oberfinanzdirektion in Chemnitz. Der Keil sei das nach außen sichtbare Zeichen für die auch inhaltliche Erneuerung des Militärhistorischen Museums, die mit dem Um- und Ausbau erfolge – weg von einer militärischen Leistungsschau und patriotischen Heilsgeschichte hin zu einer kulturhistorischen Betrachtung, die auch von Krieg verursachtes menschliches Leid thematisiert. Diese soll reichen von der Erinnerung an die Zerstörung Dresdens und vier weiterer Städte bis zur neuen Gewalt des Terrorismus, für die als Ausstellungsstücke Teile des 1988 im schottischen Lockerbie abgestürzten Passagierflugzeugs stehen sollen.

Seit 2004 wird an dem 48 Millionen Euro teuren Projekt gebaut. Geld, dass das Bundesverteidigungsministerium in den Um- und Ausbau investiert. Entstehen soll immerhin ein militärhistorisches Leitmuseum. Am 6. Oktober wird erst einmal Richtfest gefeiert. Dazu werden unter anderen Bundesverteidigungsminister Franz Josef Jung, Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich (beide CDU) und natürlich der Architekt Daniel Libeskind erwartet. Ende 2009 sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein. Doch bis zur Eröffnung des neuen Militärhistorischen Museums wird dann noch ein weiteres Jahr vergehen. Immerhin müssen knapp 20 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche gestaltet werden. Damit wird das Museum das flächenmäßig größte in Dresden sein.



Der „Libeskind-Keil“ nimmt Gestalt an: Seit gestern richten Bauarbeiter die 140 Tonnen schwere Stahlkonstruktion am Militärhistorischen Museum auf. In der Spitze soll eine Cafeteria mit Panoramablick entstehen. Foto: Dietrich Flechtner



Das Modell zeigt, wie sich der Keil quer durch das historische Gemäuer schiebt. Foto: Archiv

ZAHLEN & FAKTEN

- Der so genannte „Libeskind-Keil“ ist etwa 30 Meter hoch und 80 Meter lang.
- Die Grundkonstruktion, die das Fundament für den Keil bildet, besteht aus etwa 140 Tonnen Stahl.
- Der Keil steht auf sechs Bohrpfehlen mit je einer Länge von 13 Metern.
- Der Um- und Ausbau des Militärhistorischen Museums begann im August 2004.
- Das Bundesverteidigungsministerium investiert insgesamt 48 Millionen Euro in den Um- und Ausbau.
- An der europaweiten Ausschreibung für ein „militärhistorisches Leitmuseum“ hatten sich 88 Architekturbüros und 47 Gestaltungsbüros beteiligt.
- Die bauliche Fertigstellung ist für Ende 2009 vorgesehen.
- Die Fertigstellung der neuen Dauerausstellung sowie die Eröffnung des Museums sind für Ende 2010 geplant.
- Das Militärmuseum wurde von 1873 bis 1876 als Arsenalgebäude errichtet und wird seit 1897 museal genutzt.
- Von 1945 bis 1965 wurde das Gebäude am Olbricht-Platz als Stadthalle genutzt.
- Von 1972 bis 1989 war hier das Armeemuseum der DDR untergebracht.
- 1990 übernahm die Bundeswehr das Gebäude.